

vielleicht leider schon in früheren Jahren als Zöglinge der Volksschule peinlich geplagt worden sind, wenn eben hier der geographische Unterricht einzig und allein in jener Einprägung aufging und von einer Einführung in die Erkenntniß des Zusammenhanges der geographischen Objecte keine Notiz nahm.

Höhere Schulen sind aber auch insofern ganz dazu angethan, das vergleichende Element im geographischen Unterrichte zu berücksichtigen, als ihre Zöglinge in der Regel schon mehrere propädeutische geographische Curse in niederen Schulen durchgemacht haben. Es fällt also hier jener Einwand weg, den man in Betreff der Benützung der vergleichenden Erdkunde für den Schulunterricht immer und immer wieder hören muß, daß ja die Zöglinge erst die geographischen Elemente kennen lernen müßten, und daß ohne den Besitz derselben der für eine vergleichende Behandlung der Erdkunde notwendige Unterbau ihnen fehle.

Artet oft schon in der Volksschule der geographische Unterricht, wenn er das vergleichende Element ignoriren zu müssen glaubt, in einen saden und saftlosen, die Denkraft schlummern lassenden, der Vergesslichkeit aber in die Hände arbeitenden Notizenkram aus — wie viel mehr muß erst in höheren Schulen der geographische Unterricht, wenn er hier ebenfalls nicht vergleichend verfährt, zu einem in's Ungeheure ausgedehnten encyclopädischen Aggregat von Angaben aus den verschiedensten Wissenszweigen sich gestalten, da doch natürlicher Weise hier nicht allein der schon auf früheren Unterrichtsstufen durchgearbeitete Stoff repetitorisch behandelt werden kann, sondern eine Vermehrung durch neue Elemente erfahren muß, welche in Anbetracht der höheren geistigen Bildungsstufe der Zöglinge und der mehr- (oft sechs-) jährigen Schulzeit in der That keine unbedeutende sein kann. Es ist ganz natürlich, daß dann die Zöglinge höherer Lehranstalten einem derartigen geographischen Unterrichte keinen Geschmack abgewinnen können, daß sie entweder wähen, das zur Behandlung kommende Material schon längst gehört und schon während ihrer Kinderjahre sich eingepägt zu haben, oder daß sie sich gar nicht erst die Mühe geben, der Masse neuer Notizen, die für die Vergesslichkeit zusammengebaut zu sein scheint und für das spätere Leben keinen Werth verspricht, sich mit ihrer Gedächtnißkraft zu bemächtigen.

2) Demnach verlange ich — durchaus nicht „mit einer gewissen ungehörigen Vornehmigkeit“ — einen vergleichenden erdkundlichen Unterricht vor allem in Gymnasien, Realschulen und Schullehrerseminaren, und ich sehe auch — Dank einsichtsvollen Schulmännern — mit dieser Ansicht gar nicht etwa vereinzelt da. Campe legte in Mügell's Zeitschrift für die Gymnasien nicht nur das Ritter'sche System dar, sondern bemühte sich auch unablässig um die praktische Durchführung der Ritter'schen Grundsätze im geographischen Unterrichte der höheren Lehranstalten. „Es kann das Auseinanderreißen der Theile eines lebendigen Ganzen nie zu einer wahren Anschauung dieses Ganzen führen, sondern es muß auf jeder Stufe ein Ganzes, d. h. Natur- und Menschenleben verbunden, dargeboten werden. — Es ist mir genügend, daß die Möglichkeit einer Verbindung der Geographie und Geschichte zu einer solchen Einheit, in der das Geographische aufhört, Geographisches, das Geschichtliche, Geschichtliches zu sein, obwohl für diese neue Lehre noch kein Name existirt und noch kein Versuch gemacht ist, eine solche Einheit zu schaffen — es ist mir genügend, daß diese Möglichkeit zugestanden werde; es käme nur darauf an, daß sich eine geschichte